**Zeitschrift:** Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft in Bern

**Band:** 1 (1779)

**Artikel:** Lobrede auf Hrn. Albert Haller, bey lebzeit

**Autor:** Tscharner, V.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386712

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lobrede

auf

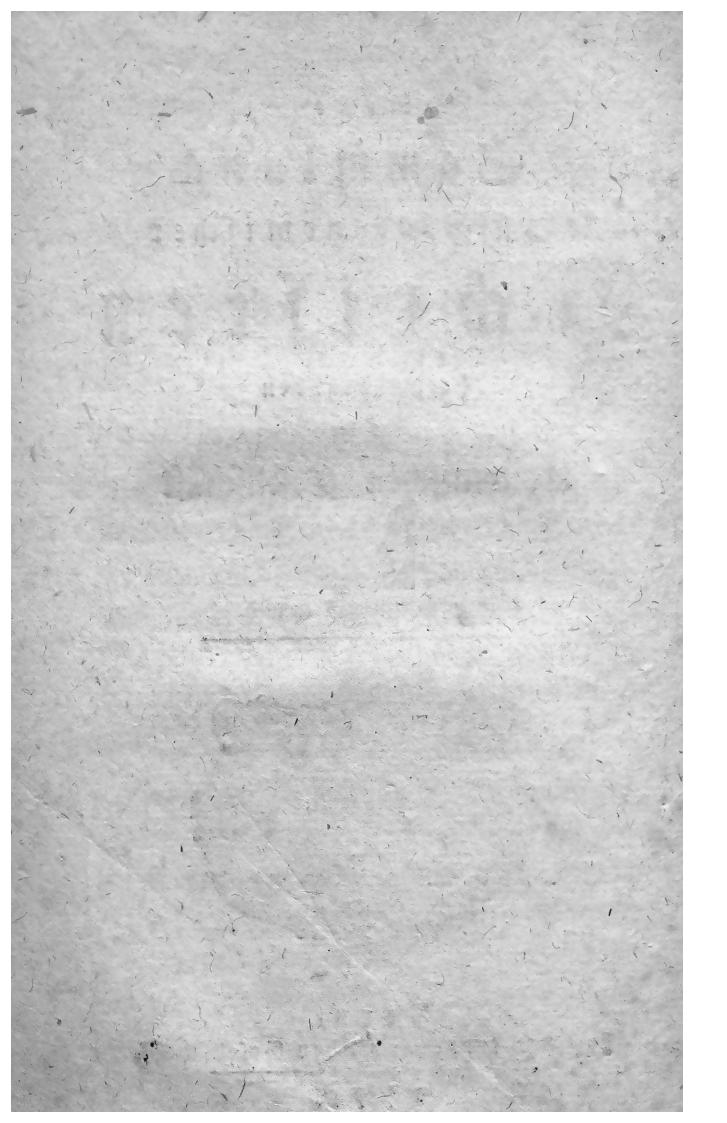
# Hrn. Albert Haller,

ben lebzeit

Hrn. zu Goumoens le jux und Eclagnens, des grossen Naths der Statt und Republik Vern, gewesenen Ober Salzdirecktorn zu Noche zc. Präsidenten der königl. Gesellschafft der Wissenschafften zu Göttingen,

und der ökonomischen Gesellschafft in Bern; der königl. Akademie der Wissenschafften in Paris, auch vieler andrer berühmten Akademien und gelehrten Gesellschafften Mitglied;

königl. Britannischen Leibarzt und Churfürstlich Handverschen Hofrath zc. Rittern des königl. Schwedischen Ordens des Polarsternes zc.





baben, einen entwurf des ruhmwollen lebens und der wichtigen arbeiten unsers hochgeschästen Präsidenten, des Hrn. Hallers, dieser hochansehnlichen Versammlung vorzulesen, genieße ich heute das vergnügen, ihnen meine ganze hochachtung gegen den seltg verstorbenen entdefen zu können, meine überzeugung von Seinen großen verdiensten auf Dero zeügniß zu stügen, und ihnen würdig geschienen zu haben, das pfand unser gemeinschasstlichen empsindungen, ben deßelben andenken, an den rand Seiner noch frischbedekten grufft zu legen.

Ben dem verluste einer geschätten Person ist dieses der vernünstigste trost, daß wir uns ihres gekannten werthes mit einem dankbaren benfalle erinnern. Diese erinnerung wird zu einer pslicht

gegen das andenken solcher Personen, die Sich um das vaterland und um die menschliche gesellschafft vorzüglich verdient gemacht haben. Ihr gerechtes lob dem zeügnise der fremden oder der nachkommenschafft allein überlaßen zu wollen, müßte uns, in dem gegenwärtigen zeitalter, einem gegründeten vorwurfe blosgeben.

Wir, insbesondere, Sahrn., wir haben, an unserem wurdigen Prafidenten, einen unermudeten gonner, einen flugen wegweiser, selbst einen willigen mitarbeiter verloren. Biele unter uns verlieren, an dem Hrn. Haller, einen schätbaren freund, deffen umgang so gefällig als unterrichtend war. Wir haben an ihm einen mitburger verloren, der sein vaterland aufrich= tig liebte; der andere ehren dem dienste defielben willig hintan feste; deffen liebster wunsch es war, demselben noch größre dienste leisten zu können, und deffen ruhm ein verdienst für das vaterland bleiben wird. Die welt verliert, an diesem großen gelehrten, einen Mann, beffen ausgebreitete kentniffe und einsichten, in so manigfaltigen theilen der nuglichften gelehrtheit,

wenige, sehr wenige, in jahrhunderten erreischen werden.

Dieses so seltene lob ist unserm Haller allbereit von den berühmtesten gesellschaften der gelehrten in Europa zugetheilt. Sein ganzes leben ist ein fortgesezter beweis seines gegründeten anspruches auf daßelbe. Von diesem, ganz dem unermüdeten nachforschen der wahrheit gewiedmeten leben, so reich an früchten des sleißes, eines angestrengten nachdenkens, großer und geübter seelenkräfte, und des erhabenen gefühles eines schönen geistes, ist ein bloßer umriß alles, was ich meinen zuhörern versprechen kan.

### \* \* \*

Albert Haller erblikte das licht, in dieser hauptstadt, den 1sten October 1708. Seine Mutter war eine gebohrne Engel. Er stammte also aus zwenen der regierung fähigen geschlechstern, und zählte, auch unter seinen Voreltern, von benden seiten, verschiedene Männer, die ehrenstellen, sowohl in dem großen, als in dem

engern Rathe der Rep. bekleidet haben. Sein Vater, Emannel Haller, hatte sich der dffent-lichen versechtung der rechtssachen gewiedmet, und hierauf die stelle eines Kanzlers der Land-vogten Vaden erhalten. Hier ließ derselbe unssern Albert, dem jüngsten von vier Sh-nen, die ersten ansänge des unterrichtes durch einen hausinformatorn benbringen.

Villig låßt sichs erwarten, daß ein Mann, der, wie unser Haller, eine so glänzende lausbahn erfüllet hat, dieselbe auch mit muthisgen Schritten angetretten habe. Sobald er lesen und schreiben konnte, waren diese hülfsmittel des unterrichtes seine liebsten zeitvertreisbe. Er durchlas alle bücher die er ausbringen konnte, selbst einen Vaile und Moreri, zu der zeit da sich die auswachende neugier an sabeln zu erfättigen psleget. Schon damals versuchte Er jedes muster nachzuahmen, und sammelte, mit größem sleiße, alles was in die gelehrtenzgeschichte einschlagen konnte.

Sein Informator war ein sprachgelehrter,

zugleich aber ein sonderling. Die lehrart war troken und auch für die damalige zeit ftrenge. Dieser umstand diente indeffen , den fleiß des jungen Hallers zu verdopeln. Wörter, erklarungen, thatsachen aufzeichnen und dem gedachtnife einpragen, die regeln der sprachfugung, der Rechenkunst, andrer studien, mit eigenem verstande sammeln und verbinden, das waren felbstgewählte bemühungen, um Sich den fortgang in den wissenschaften zu erleichtern. Im neunten jahre war unser Haller fahig, aus dem griechischen zu übersezen, und hatte die anfänge der hebraischen sprache erlernt. Gein Vater mißbilligte öffters eine so unbegränzte wissensbegierde, die ihn eine desto seichtere gelehrtheit beforgen ließ; in einem gemeinen falle wurde diese erwartung nicht unbegründet gewes fen senn.

Von dem drenzehnten jahre an, da der tod dieses geliebten Vaters den jungen Haller nach seiner geburtsstatt zurück brachte, gab Er in den öffentlichen schulen verschiedene beweise großer sähigkeiten und frühzeitiger kentniße. Er

verdiente die ausnahme seine klaßischen proben unter dem bestimmten alter ablegen zu können, und lieserte in griechischer sprache das thema, so in lateinischer gefordert wird.

Nachdem er also achtzehn monate, unter dem geräusche der schulen und dem zwang einer langsamen handleitung, zugebracht, erhielt Er die erlaubniß, einen jungen freund, den der gleiche trieb zu den wissenschaften beseelte, nach Viel zu begleiten, um Sich von dem vater dieses freundes, einem gelehrten arzte, in der phislosophie ansühren zu laßen. Der neue lehrer trieb die hochachtung für den Cartesius bis zum vorurtheile; daher auch unser Saller, sür seinen nach überzeügung strebenden verstand, aus diesem unterrichte den gesuchten nuzen nicht erzielte.

Er hatte aber die fähigkeit erreicht, mit eisgenem fleiße die wissenschaft aus den büchern, diesem allgemeinen vorrathe menschlicher kentsniße zu schöpfen. Er befand sich in dem zeitspunkte des lebens, da jede neigung etwas von dem

Die überaus glückliche anlage seines geistes zeigte ihm, in einer eingezogenen, ganz der lernbegierde gewiedmeten lebensart, solche reize, daß sein hang zu den studien, selbst durch die öfftern unpäßlichkeiten, die großentheils solgen seines angestrengten sleißes waren, vielmehr genähret als vermindert ward.

Die aufmunterungen seines Hausherren trugen vieles ben, unsern jungen gelehrten zu der wahl der arznenwißenschaft zu entscheiden. Er gieng, mit genehmigung seiner nächsten verswandten, gegen das ende von 1723, also kaum mit antritt des sechszehnten jahres nach Tübingen, wo Er, unter der anleitung der Camerarius und des Düvernon, seine studien mit ununterbrochenem eiser fortsezte, und, mit besonderem benfalle öffentliche proben ablegte.

Der ausgebreitete ruhm des großen Voerhave erwekte ben ihm das verlangen, sich nach Lenden zu begeben, wo Er im Mahmonate 1725 eintraf. Hier fand Er alles, was die wünsche

feines geistes erfullen, und die begierde nach wißenschafft befriedigen konnte. Boerhave, der feine ganzen tage, theils feinen fchulern, theils den berathungen der kranken aufopferte, genoß, ben dem ausgedehntesten ruhme, aller der personlichen achtung, die großen gaben und feltenen verdiensten gebühret. Ein wohl unterhaltener botanischer garten, ein ordentlich bedientes anatomisches theater, reiche samm= lungen von naturalien, der vollskändigste bucher= vorrath, jedes hulfsmittel, jeder vorschub zur wißenschaft, war in Lenden vorhanden. Der junge Albinus zeigte schon außerordentliche kentniße in der anatomie; und in Amsterdam lebte noch der berühmte Ruisch, der erfinder der injectionen, und arbeitete noch in dem neunzigsten jahre seines alters.

Doch alle diese vortheile wurden dem Hrn. Haller durch die schwächung seiner gesundheit verbittert. Zu einicher erholung machte Er sich die gelegenheit zu nuze, zween freunde aus Berndurch die Provinzen von Nieder Deutschland zu begleiten. Diese reise gab ihm anlässe, viele

nüzliche bemerkungen zu machen, und sich an einichen höfen vorstellen zu laßen, denen sein schikfal ihn nachwärts genähert hat.

Nach seiner rüttehr in Lenden erhielt Er die doktor würde, in seinem achtzehnten jahre. Die von ihm, ben dieser gelegenheit, verfaßte abhandlung, zeigte seine geschiklichkeit zu nenen entdekungen und einsichten in der anatomie. Er tratt, in dem solgenden 1727ten jahre, seine fernern reisen an, und machte mit England den ansang.

In Londen stisstete Er eine genaue bekandschafft mit dem Ritter Sloane, dessen sammlung von naturalien schon damals für eine der beträcht-lichsten gehalten ward; mit denen Hrn. Plumtree und Cheselden, Direktoren des großen spitals von St. Thomas, und mit Hrn. Douglaß, welcher, mit besonderem ruhme, die anatomie durch öffentliche zergliederungen erklärte.

Nach einem kurzen besuche der hohen Schule an Orfort, sezte Hr. Haller nach Frankreich über. Während einem aufenthalte von sechs monaten in Paris, war er ein fleißiger zuhörer des in der anatomie so berühmten Winslow. Er wohnte auch den verrichtungen des Le Dran, eines sehr geschiften Wundarztes in dem spital der Charite ben.

Eine so kurze zeit, war, für den geübten geist unsers Hallers, hinreichend, wichtige schäze nüzlicher beobachtungen zu sammeln. Er wünschte noch Italien zu sehn; ein land, das, sowohl seiner wissensbegierde als seinem dichtrischen gefühle, die reizendste aussicht versprach. Allein, neue zufälle einer geschwächten gesundheit nöthigten Ihn nach dem rathe seiner freunde, die vaterländische lust wieder zu suchen.

Im Hornung 1728 verfügte sich Hr. H. nach Basel, in dem vorsaze, unter Joh. Bersnoulli, der für den größten gelehrten seiner zeit in der höhern Mathesis gehalten war, die kräffte seines geistes in der geometrie und algebra zu versuchen. Es sinden sich in seinen handschrifften proben des glütlichen sleißes, den Er auch auf diese wißenschasst damals verwendet hat.

Hier gewann Er zween würdige landsmänner zu freunden; den Hrn. Stähelin, nachmaligen Profesorn zu Basel, und den so liebenswürdigen als gelehrten Hrn. Gesiner, noch izt lebenden Prof. und Chorhern zu Zürich. Das andenken dieser unveränderten freundschafft wird sich, mit seinen gedichten, ben der nachwelt erhalten. In der gesellschafft des leztern unternahm er die erste reise nach den Alpen, und legte also den ersten grund zu dem großen botanischen werke, welches lange jahre nachher im druk erschienen ist.

Den aufmunterungen dieser freunde haben wir auch die ersten reisen früchte der hallerschen Muse zu verdanken. Das gedicht von den Alpen ward durch die lebhassten eindrüke veranlaßet, die der anblik so vieler erstannlicher austritte der natur auf unsern Haller gemacht hatten; diese gefühle, diese schilderungen, mit starker hand gezeichnet, machen dasselbe zu einem meisterstüke der deutschen poesse. Die zwen philosophischen schreiben an den Hrn. Stähelin waren nicht minder, als proben kernhasster,

gedankenreicher gedichte, eine neue erscheinung für Deutschland, und haben unsern Haller den philosophischen dichtern Englandes an die seite geset.

Das zwanzigste jahr seines alters ist also der zeitpunkt, da Er die ersten blumen eines unverwelklichen kranzes bereitet, und die kräffte des eigenen genie bewiesen hat. Niemals aber ließ Er sich durch die reize der poesse von den ernsthafften studien ableiten. Große und schöne gedanken in verse zu kleiden, war für ihn höchstens ein mittel, auf einsamen spaziergängen, in schlassosen stunden, oder in der gezwungenen ruhezeit der erholung von krankheiten, die thätigkeit seines geistes zu befriedigen.

\* \* \*

Mach einer abwesenheit von etwas mehr als fünf jahren, tehrte Hr. Haller nunmehr, in dem 21ten seines alters, als ein mann und ein gelehrter, in die vaterstatt zurüt, die Er als jüngling und schüler verlaßen hatte. Mit dem

vergnügen, welches das bewußtsenn großer und durch eigenen sleiß erhöhter gaben gewähren muß, hosste Er nun auch das edle vergnügen zu verbinden, diese gaben dem dienste der menschlichen gesellschafft zu wiedmen. Er wählte sich den beruf der ausübenden arznenkunst, zu dem Er sich so sorgfältig vorbereitet hatte.

Die aufmerksame beobachtung der frankheiten, das nachdenken, die berathungen über so manig= faltige zufälle, erfordern einen großen aufwand der zeit. Allein, auch von denen ffunden, die diesen pslichten nicht vorbehalten waren , ließ Sr. Haller feine ungenütt verfließen. Fern von feinen lehrern, von wetteifernden freunden, von allen den hulfsmitteln und aufmunterungen, deren Er biffher gewohnt war, machte Er sein einfames zimmer, ben einem auserlesenen buchervorrathe, zu einer beständigen Akademie. Hier legte Er insonderheit den grund zu jener, über die manigfaltige litteratur aller erleuchteten zeiten und volker ausgedehnten belesenheit, die Er sein ganzes leben hindurch, unter fo verschiedenen umstånden und geschäfften, immerfort ausgebreitet hat, und mit diesen schäzen von kentnisen hat Er nicht blos das glüklichste gedächtnis bereichert, sondern Er bestiss sich, von jugend an, dieselben nach einem richtigen geschmake zu prüsen, und mit einem gesibten verstande in ordnung zu dringen. Der vielfältige nuzen den unser Haller, nachwärts, aus dieser großen belesenheit schöpste, hat die unersättliche begierde nach unterricht, in seinen jüngern jahren, gerechtsertiget.

So außerordentliche, so frühe verdienste, mußten billig geachtet und geschäfet werden. Hr. Haller erwarbssich gönner und freunde, deren gewogenheit auf sein nachgehndes schiksal in dem vaterlande wesentlich gewirket hat. Er ward, gleich den ältern ärzten, zur besorgung des krankenspitales zugezogen. Er erhielt den obrigkeitlichen vorschub, öffentliche zergliederungen anzustellen. Die anläße, seinen beobachtungsgeist zu üben und die natur zu rath zu ziehn, waren ihm jederzeit die angenehmsten. Wan übergab ihm auch die besorgung dieser bibliothek; woben er gelegenheit sand, seine kentniß von

buchern, alterthumern und munzen, an den tag zu legen.

Ungeacht ein sehr kurzes gesicht die kränterlese für denselben mühsamer machte, so war sie doch immer seine liebste ergözung. Während den sommermonaten von 1730 bis 1736 that Er wiederholte botanische reisen, in die merkwürsdigsten gebirge des Jurasus und der Alpen, bis an die unwegsamsten klüsste der Eisberge, niemals ohne beschwerde, öffters mit augenscheinlicher gefahr. Er durchsuchte die moorgründe, auch die mildern gegenden unserweinberge, und hatte das vergnügen, in dem bezirke seines vaterlandes, die ausgedehnteste sammlung von pflanzen, von den norwegischen sowohl, als von denen, die Italien eigen scheinen, zusamenzutragen.

Seine, um diese zeit, unter der bescheidenen ausschrifft, eines versuches schweizerischer gedichte, sum ersten male gedrufte poetische werke, haben nicht wenig zu der frühen ausbreitung seines ruhmes bengetragen. Das ist immer das kenn= zeichen klaßischer gedichte, wann in denselben, wichtige gedanken, starke empsindungen, in der wahren sprache des gefühles so ausgedrükt werden, daß die leser solche vorzüglich ihrem gedächtnisse einpstanzen; und dieses gepräge des innern werthes hat unser Haller unskreitig seinen gedichten aufgedrükt.

Er hatte auch bereits, durch verschiedene anatomische und botanische beobachtungen und schriften, seine talente und kentnife der gelehrten welt angekundet. Die königlich Schwedische Akademie der wißenschafften in Upfal hatte ihn zum mitgliede angenommen. Die ruhmlichen zengnisse seiner ehmaligen lehrer, die allgemeine achtung seiner gelehrten freunde, hatten seine verdienste bekannt gemacht. Wie Georg II., Ronig von Gr. Britt. in feinen hannoverschen landen eine hohe Schule stifftete, welche, durch die sorgfältigste auswahl der ersten lehrer, eine nebenbuhlerin der berühmtesten altern universitaten werden sollte; so erhielt Sr. Kaller zu anfang bes jahres 1736 benjenigen beruf, ber uns denselben auf einem seiner groffen wißenschafftangemeßenen schauplaze zeigen wird.

Die damaligen umfrande des Srn. Saller machten anfänglich seinen entschluß ungewiß. Er hatte fich, funf jahre zuvor, mit einem jungen Frauenzimmer aus einem patricischen geschlechte vermählet, die durch ihre persöhnliche vorzüge fein herz gang zu besigen verdiente, und deren gefälligkeit fur feine lebens und denkungsart feine grofte glutseligkeit ausmachte. Er war ein vater dreper kinder. Solche bande stärkten noth= wendig die begierde sich dem dienste des vaterlandes zu wiedmen. Allein der beruf der prakti= schen medicin war der neigung unsers hallers zu fillen und theoretischen studien hinderlich, und die damit verbundenen verdrieflich= teiten waren seiner natürlichen empfindlichkeit noch beschwerlicher. Nach langer erwägung der gegengrunde beschloß Er endlich, die ihm zu Göttingen angebottene ftelle eines Profesoren der Medicin , Anatomie und Botanik , anzunehmen.

## \* \* \*

Nach einer langsamen, ben schwacher gesundheit, mit jungen kindern, in ein fernes land unternommenen reise, mußte Er, kurz nach seiner ankunfft an dem orte seiner neuen bestimmung, eine der härtesten prüfungen erfahren.
von den folgen eines, gleich ben der einfahrt
in Göttingen geschehenen falles, starb nach einem monate, seine geliebte Mariane.

In einer so drukenden lage des gemuthes mußte Hr. Haller seine neue laufbahn betretten, ohne den trost von verwandten und freunden zu genießen. Ben noch muntern kräften des lebens ist die beschäftigung des geistes das schiklichste mittel die eindruke eines vorschwebenden lendes zu schwächen. Dieses bestreben ward dem Hrn. Haller durch solche umstände erleichtert, die zum kräftigsten auf eine edle seele wirken. Mit jedem anlaße, seine außerordentlichen sähigkeiten an den tag zu legen, vermehrte sich die achtung der übrigen Lehrer gegen ihn. Zu seiner größern ausmunterung ließ die regierung einen seiner geslehrten freunde, den Hrn. Huber von Basel, nach Göttingen beruffen.

Von den siebenzehn jahren , die Fr. Haller

au Gottingen zugebracht hat , als dem zeitpunkte feines thatigsten lebens, bin ich kaum fahig, einen begrif zu geben, welcher der wichtigkeit fei= ner arbeiten und dem ruhme der fie befronte angemeßen ware.

Schon der bloße beruf eine wiffenschafft, auf einer hoben Schule, ben einem fo zahlreichen zufluße von schülern, in ihrem vollständigen umfange zu lehren, muß den ganzen fleiß eines mannes erschöpfen und ihm alle die zeit rauben, deren aufopferung die gesellschaft mit einicher billigkeit fordern kan. Die wissenschaft des Arztes hat unser nachstes anliegen, gefundheit und leben, zum gegenstande; woben kein zweis fel gleichgultig, jeder irthum gefahrlich ift. Sie stüzet sich auf die umständlichste kentniß unsers körpers, deßen organisation, auch in den ver= håltnißen und verbindungen der kleinsten theile, fo wunderbar, so weißlich angeordnet ist; die zufälle, welche diese zarte harmonie ftoren tonnen, sind ungahlbar; die mittel, felbige herzu= stellen, so manigfaltig, als ihr vorsichtiger ge= brauch wichtig ift. Die Arznenkunst erfordert

viele andre kentnisse, von denen jede ein weites feld eröffnet, und in denen ein lehrer der Mesdich nicht unbewandert senn darf. Täglich wersden neue entdekungen gemacht, die er kennen, prüsen und lehren soll. Neben den allgemeinen vorlesungen, soll er, durch besondern unterricht, die tüchtigsten schüler ausbilden, in ihren studien befestigen. Welchen unermüdeten sleiß, wie viele zeit, muß nicht die erfüllung solcher pslichten erfordern?

Die Regierung machte sich die geschiklichkeit unsers Hallers, und dieser das zutrauen der Regierung zu nuze, viele wichtige, ben der Universität noch manglende anstalten, zu befördern; allein, jede gewogenheit dieser art mußte zu einem anlaße neuer bemühungen werden.

Rach seinem wunsche wird ein eigener ort zu anatomischen übungen eingerichtet, mit allem vorschube, der von einer obrigkeit abhänget. Unter seiner aussicht wird der medicinische garten angelegt, und, zur bequemlichkeit der sernern aussicht, zunächst an demselben eine eigene wohnung für den Hrn. Haller angebauet. Eine schule, junge mahler zu anatomischen und botanischen zeichnungen anzusühren; eine sammlung von sogenannten präparatis, oder durch verschiesdene zurüstungen ausbehaltenen theilen von menschen und thieren; die einrichtung einer gesellschafft von Wundärzten, einer schule für Wehrmütter — alle diese anstalten waren früchte des eisers unsers Hallers, sein lehramt mit möglichsten nuzen zu erfüllen.

Auch die stiftung einer reformierten kirche zu Göttingen, deren aussührung ihm grössentheils übertragen ward, muß, als eine gefälligkeit für lehrer und schüler die dieser Kirche zugethan sind, unter die nüzlichen anstalten gezählt werden, die iene hohe Schule dem Hrn. Haller zu verdanken hat.

Er hatte ebenfalls den vornehmsten antheil an der ersten anlage und einrichtung der königlichen Gesellschafft der wissenschaften; einer auserlesenen versammlung von Gelehrten, die sich vorzüglich bemühen, neue wahrheiten zu entdeken, und die wissenschafften immer mehr zu vervollkomnen.

Von allen arbeiten eines Gelehrten sind, ins
dessen, seine schrissten, diejenigen, die den auss
gedehntesten nuzen verschassen können; gleichwie
dieselben den gewissesten beweis seiner kentnisse
und eigenen einsichten enthalten, so müßen sie
auch zu deselben nachruhm den vornehmsten
grund legen. Ich übergehe die sehr zahlreichen
kleinern schrissten des Irn. Haller, die in seine anas
tomische, botanische, und pathologische samms
lungen, eingetragen worden, so wichtig immer
der inhalt derselben, für den unterricht der studies
renden und für die ehre des versaßers, senn mag.

Sein erstes werk, das seinen gelehrten ruhm in ganz Europa entschieden hat, sind die auslegungen über die akademischen vorlesungen des berühmten Boerhave; in denen die lehre dieses, seines großen meisters, erläutert, ergänzet, und in vielen stüken, nach einer genauern beobachtung der natur, verbesert wird. Als einer vollskändigen anleitung für junge Aerzte, ben denen das ansehen eines Boerhave auch seine vorurtheile vorurtheile fortpflanzen konnte, und als einem schaze durch ungemeine belesenheit gesammelter kenntnisse, ist diesem werke, durch so viele überssezungen und wiederholte austagen, das untrügslichste siegel eines klaßischen buches aufgedrückt. Auch die sammlung der besinden oder consultationen des Voerhave und seine anleitung zu den studien eines arztes, hat nachwärts Herr Halle urch so ausführliche als gründliche bemerkungen brauchbarer gemacht.

In der zwischenzeit kam die zierliche sammlung der schweizerischen pflanzen an das licht; sie lie, fert jedoch nur einen auszug der in zwänzig so-lianten zusamen getragenen kräuter und botanischen beschreibungen.

Auf diese folgten die anatomischen tabellen, in denen, nebst andern innern theilen des menschlischen körpers, doch vornehmlich die lage und verbindung der schlagadern beleuchtet wird.

num (hannon 15

Unter dem bescheidenen titel eines umrisses der Physiologie, erschien die beschreibung des in-

nern baues des menschen, in dem zustande der vollkommenen wirksamkeit des lebens. Diese hat Hr. Haller nachwärts aussührlicher besarbeitet und zu einem seiner schäzbarsten werke gemacht.

Der ruhm eines Gelehrten ist, im grunde, sein eigenes werk. Doch gereichen die ehrenbesteugungen, die ihm in seinem leben zugetheilt worden, nicht minder zur ehre seiner zeitgenoßen.

An dem würdigen handverschen Staatsminisser, dem Frenherrn von Münchhausen, sand Her, dem Frenherrn von Münchhausen, sand Hr. Haller gleich ansangs einen wahren Freund, der an seinen schiksalen theil nahm, und östers seinen wünschen zuvor kam. Ihre gegenseitige hochachtung gründete sich auf eine übereinstimmende liebe zu den wissenschaften, und zeigte sich vorzüglich in der gemeinschaftlischen bemühung zur aufnahme der Universität.

Dieses ausgezeichnete wohlwollen des Ministers bahnte dem Hrn Haller den weg zu der besondern gnade des Königs, wovon die

offtern vermehrungen seines gehaltes und die gefälligfeiten, um feinen Aufenthalte bequemer, die ausübung seines lehramtes angenehmer zu machen, die erften fruchte gemefen find. Rurs nach seiner ankunfft in Gottingen war Br. Saller mit dem titel eines koniglichen leibarztes und eines churfürstlichen hofrathes beehrt worden. 2118 Georg der IIte in 1748. Gottingen besuchte, erhielt Gr. Saller aus dem eigenen munde Geiner Majeffat, die gutigften versicherungen Dero wohlgefallens. Das folgende jahr beschenkte ihn der Konig mit einem, von dem taiserlichen hofe ausgewirkten, adelsbriefe; jum zeugniffe , baf, zu unfern zeiten, die Fürsten große verdienste um die wissenschafften aller der ehren wurdig schazen, die einen glanz auf die abkommlinge verbreiten konnen.

Nach dem auftrage der Regierung von Hannover hatte Hr. Haller den entwurf der geseze und der einrichtung einer akademie der wissenschafften abgefaßet. Nachdem solcher von dem Könige gut geheißen worden, übertrugen Se. Maj. dem Hrn. Haller den beståndigen vorsiz in dieser auserlesenen gesellschaft von Gelehrten; eine ehre, welche nur vorzüglichen verdiensten gebührte.

Der glänzende name eines schönen geistes hänsget öfters von dem herrschenden geschmacke einer nation oder eines zeitalters ab; der ruhm eines Gelehrten, im gegentheil, kann allein durch den ausspruch der kenner und meister bestimmt werden. Wenige Gelehrte haben sich so vieler zeugenisse dieser art zu ersrenen gehabt, wie unser Haller, und die ben der nachwelt von größerm gewichte senn könnten.

Nach dem wunsche, den der berühmte Dilles nius auf seinem sterbbette geäussert hatte, war Hr. Haller an desselben stelle, nach Orfort berusen worden. Eine ähnliche einladung hatte Er nach Utrecht erhalten, nachdem der jüngere Albinus zu der versammlung der Staaten bes fördert worden. Auf besehl des Königs in Preußen war auch der antrag an Ihn geschehn, selbst die bedinge vorzuschlagen, unter welchen er sich entschliessen könnte nach Berlin zu gehn. Obwohlen Hr. Haller alle diese anerbietuns gen-von sich abgelehnt hat, so bleiben sie doch beweise der allgemeinen achtung die Er sich ersworben hatte; und deren zufolge, schou damals, verschiedene gelehrte Gesellschaften sich beeiserzten, denselben unter die zahl ihrer mitglieder aufzunehmen.

Doch alle diese ehrenbezengungen, so ansgenehm sie immer dem Hrn. Haller, als früchte seiner verdienste um die wissenschaften scheinen mußten, überwog diesenige ehre die ihm, in 1745, in seinem vaterlande wiederstuhr, da Er durch einmüthigen benfall der gesselichen Hohen Wahlversammlung, zu einem mitgliede des großen Rathes ernennet ward. Er hatte einen besondern gönner an dem gnädigen Hrn. Fsaat Steiger; einem Herren, der mit eigenem verdienste, durch alle die ansehnlichsten ämter des Staates, auf die höchste stusse ders selben gestiegen war.

Diese beförderung hatte ben dem Herrn

Haller jenen ersten wunsch wieder belebet, in dem umgange seiner frühern freunde die lette helste seines lebens frener zu genießen, und dem Staate, zu dessen glüklichem bürger ihn die vorsehung gemacht hatte, einiche dienste zu leissten. Verschiedene zufällige begebenheiten und umstände mögen diese Neigung noch mehr besesstiget haben.

In dem dritten jahre nach dem hinscheide seiner geliebten Marianne, hatte Hr. Haller,
durch die wahl einer zweiten Gemahlin, diesen
schmerzhaften verlust zu ersezen gehosset; allein
nuch diese hatte Er das unglüt gehabt, in dem
ersten wochenbette, und, nach wenigen monaten, das einzige pfand ihrer liebe zu verlieren.
So schien das schiksal Göttingen den mitbürgerinnen des Hrn. Haller zur grabstätte bestimmt zu haben. Endlich hatte er sich in
Deutschland mit der würdigen Gemahlin verbunden, die ihn, bis an das ende seiner tage, mit
zärtlichster freundschasst besorget und zum glütlichen vater einer zahlreichen samilie gemacht hat.
Die vortheile, die diese kinder, zu ihrem küns-

tigen glute, von der erziehung in dem vaterlande zu erwarten hatten, waren so viele beweggründe für den Hrn. Haller, seine neue ehrenstelle in der regierung anzutretten.

Während siebenzehn jahren hatte Er den größten theil seiner tage, mit vorgeschriebenen arbetten, unter der einförmigkeit von geschäften, zugebracht, die endlich jeden beruf, auch dem
wirksamsten geiste unangenehmer machen. Wir
empsinden, in solchem falle, auch stärker jede verdrießlichkeit, davon kein stand des lebens frengesprochen ist. Selbst die neigung zu der wissenschaft überhaupt vermehrte ben dem Hrn.
Haller das verlangen, einen frenern gebrauch seiner zeit zu gewinnen.

Endlich gaben auch seine gesundheitsumstäns de dem wunsche, in das vaterland zurük zu kehsen, ein größeres gewicht. Schon in früher jusgend hatte Er sich, durch die anstrengung zu den studien, hizige krankheiten zugezogen; die seuchte gegend um Göttingen vermehrte diese zusälle, so daß auch sein leben öftern gefahren

den immer empfindlicher; eine lähmung der hand machte das schreiben beschwerlicher; Er besorgte die verminderung des muthes zur arbeit, die für einen geschäftigen geist den angenehmsten genuß des lebens ausmachet. Ben der lebensart, die den Universitäten eigen ist, mußte Er auch die wahl einer aufgewetten gesellschaft vermissen, die zur erholung des geistes nöthig ist.

Mit einwilligung der hannöverschen Regierung that also Hr. Haller, im merzmonate 1753, diejenige reise nach der Schweiz, die sein schicksal für die übrige zeit seines lebens entschieden hat. Er erhielt, durch das loos, durch welches dergleichen ämter in hiesigem Staate vergeben werden, eine vorbedienung, mit welcher besondere vortheile für seine kinder verbunden waren.

\* \* \*

Das ist der kurze begriff, von den wichtigen geschäften und den personlichen umskänden un-

fers sel. Hrn. Prasidenten, während seinem aufenthaltezu Göttingen. Nun soll ich Sie, Hahrn.
an dassenige erinnern, was dieser verehrungswürdige Mann, in den vier und zwanzig lezten
jahren seiner ruhmvollen laufbahn, als ein mitglied der Regierung, als ein eifriger befördrer
nüzlicher anstalten, und als ein großer Gelehrter, mitten unter uns geleistet hat.

Obwohlen die größte wissenschaft weder die gaben, noch die geschicklichkeit zu bekleidung disentlicher ämter mitzutheilen vermag; so kan doch jede nüzliche kentnis auf die entschlüsse eines republicanischen Rathes, vor welchem alle anliegen des gemeinen wesens behandelt werden, einen wichtigen einstuß haben. Insonderheit aber hat die übung eines Gelehrten im nachedenken, die fertigkeit seine begrisse mit grundsäzen zu verbinden und deutlich vorzutragen, ben öffenlichen berathungen einen so wesentlichen nuzen, daß sie denjenigen, der diese vortheile besizet, auch zu dem beruse eines Magistraten fähiger machen.

Nach ausbedienung der Ammanstelle hat Hr. Haller, die gewöhnlichen sechs jahre, das amt einer oberdirektorn der salzwerke zu Roche, und bennahe zwen jahre kang, zugleich die Statthalterschaft in der ansehnlichen Land-vogten Aehlen bekleidet. In der zwischenzeit dieser bedienungen und nach verlauf der leztern, ist derselbe zu verschiedenen Staatskomissionen und wichtigen tribunalien berussen worden, und hat, gelegentlich, besondere austräge von der Hohen Regierung erhalten. Dergleichen bemühungen werden billig demjenigen zu einem größern verdienste angerechnet, der seine frenen stunden auf wichtige arbeiten von einem ausgedehnten nuzen zu verwenden weiß.

Niemals hat Hr. Haller eine aufforsberung abgelehnt, zu irgend einer nüzlichen verfügung behülstich zu senn. In allen denen ansehnlichen Dicasterien, wo er den bensis genoßen hat, in den Direktionen über das Salzwesen, in dem akademischen Rathe, in dem Sanitätzathe, in andern Staatskomissionen, hat Er,

mit besonderem fleiße, auch öffters durch eigene arbeiten und aufsäte, die geschäfte zu befördern getrachtet. So oft in den höchsten Rathes-Versammlungen wichtige vorschläge oder wesentliche anliegenheiten des Staates sollten entschieden werden, unterstützte Er seine schlüße mit der anständigen frenheit, mit einer eigenen, einnehmenden beredsamkeit, die sowohl von seinen einsichten als von seinen empsindungen zeügete.

Shne hier von den bemühungen des Hrn. Haller's um die regierungsgeschäfte aussührtlicher zu reden, soll ich doch ein besonderes benspiel seines patriotischen eisers nicht unberührt lassen. Es sehlte, in unser vaterstatt, zwar nicht an mildthätiger vorsorge für waisen oder kinder mittelloser eltern; allein diese hülfsmittel warender wichtigenabsicht der moralischen bildung keineswegs angemessen. Hr. Haller betrieb die stisstung eines ordentlichen Waisenhauses mit dem größen eiser, und beschäftigte sich, insbesonders, mit der ersten einrichtung deselben. Es ist also diese so nüsliche anstalt, deren

fernern glücklichen fortgang wir wünschen sollen und hoffen können, ein ruhmliches denkmal seines bestrebens, seinen mitbürgern solche dienste zu leisten, deren wirkung sich auch auf die nachkommen erstrecken könnte.

Gemeiniglich werden Gelehrte, durch den beruf zu diffentlichen geschäften, dem dienste der Musen entzogen. Allein unser Haller wendete, immersort, auf gelehrte arbeiten, den größten theil der stunden, die Ihn seine pslichtsgeschäfte entübrigen liessen.

Da ihm durch die gnade des Königs das präsidium über die Gesellschaft der Wissenschaften vorbehalten worden, so erfüllte Er, obwohl abwesend, doch immer auß sorgfältigste, die obliegenbeiten, zu denen Ihn diese ehre verhand. Er bereicherte die sammlungen, nicht allein dieser, sondern so vieler andrer gelehrten Gessellschaften, mit eigenen arbeiten.

In die göttingischen anzeigen, in so viele gelehrte tagbücher, hat Er unzählige auszüge

von merkwürdigen schriften, mit dem zuverläßigen urtheile eines kenners geliesert; denn Er hatte in dem lesen eine fertigkeit, die bennahe die produkte der heut zu tage so sehr fruchtbaren litteratur erschöpste, und seinem blicke konnte kein neuer, wahrer oder irriger saz oder gedanke entgehn. Auch diese arbeit muß, in so geschickten händen, als eine benhülse zum fortgange nüzlicher kentnisse, geschäzet werden.

In seinen ungemein ausgedehnten briefwechseln war Er, ben der angewöhnten fürze, jederzeit genau und fleißig.

Ben der ersten muße, nach seiner zurükkunst in die vaterstadt, stellte Er, über die entwikelung des thierischen keimes in den enern, jene beobachtungen an, deren höchst merkwürdiger erfolg diese erste verrichtung der natur in einem ganz neuen lichte darstellet.

Die beträchtlichste aber von den gelehrten arbeiten des Hrn. Hallers ist die ausführliche behandlung der Physiologie; ein werk, das

ungeacht der so lange vorher gesammelten beobachtungen und bentrage , ungemeinen fleiß und arbeitfamteit erforderte. Die vollffandige beschreibung bes innern baues unsers forpers, nach der eigenen bestimmung und den verknüpften wirkungen aller seiner theile und phisischen frafte, machen dieses werk überaus wichtig; es mußte aber noch unterrichtender geworden fenn, wenn der tieffinnige Berfaffer, wie es feine absicht war, die bildung des leibes, als eines werkzeuges der wirksamkeit der feele gu betrachten, den einfluß des willens und der leidenschaften auf einzele theile des menschlichen körpers zu erklaren, und also die psychologie mit der phisiologie zu vereinbaren , langere traffte und leben genoßen hatte.

Den namen eines großen Gelehrten zu verdienen, mag es genug senn, in irgend einer wißenschaft sich alles bekannt gemacht zu haben, was die vorgänger in derselben gesammelt und bearbeitet haben. Seltener erscheinen die männer, die, wie ein Baco, ein Leibniz, ein Haller, von dem fortgange mehrerer wisenschaften bist auf ihre zeiten, eine gründliche kentnis besizen, und derselben verbindungen, vollständig und mit philosophischer einsicht umfaßen.

Ein größers verdienst um die wisenschaft ist es allerdings, das feld derselben durch eigene ersahrungen erweitert, von irthümern gereinigt, und also neue schäze von kentnisen eröffnet zu haben. Auch von diesem verdienste des Hrn. Hallers hätten wir sehr manigfaltige beweise anzusühren.

Der glänzende ruhm aber eines Genie wird nur denen scharssichtigen geistern bengelegt, die, durch eigenes nachdenken, vorher unbemerkte wahrheiten voraus sehen, und deren ankundungen die erfahrung bestätiget.

So hat Hr. Haller, nicht allein in der Votanik, in der Anatomie, viele entdekungen gemacht, sondern Seinen nachfolgern neue außichten eröffnet, und sichrere leitfaden vorge-

legt. So hat Er über die wirkungen der natur, in der erzeugung lebender geschöpfe und über die irrungen ihrer wirksamkeit, die wir mißgestalten heisen, ein neues licht verbreitet.

So hat Er insonderheit in der organisation des menschlichen und thierischen forpers eine eigene fraft vermuthet, von welcher alle triebe des lebens abhangen, und die von der elastischen eigenschaft fester torper verschieden fenn muß. Dieses vermogen, das in der reizbarkeit des herzens, der muskeln, der eingewende, verschiedener kleinern theile besteht, und mit der empfindsamkeit der nerven nichts gemein bat, fellte fich dem Srn. Saller, unter ungah= ligen anatomischen versuchen, immer deutlicher und überzeugender dar. Die wirkungen deffelben zeigen fich in den ofcillationen des erften fichtbaren punttes in dem feime eines durch die bebrutung erwarmten enes, und es muß für den ursprung des ersten triebes zum wachsthum und leben erkennt werden.

Diese, und andere sur den entzwet der arznenkunst so höchstwichtige entdekungen, verstienen allerdings, als früchte eines gründzlichen scharfsinnes und als ein wahres verdienst um das menschliche geschlecht, geschäzet zu werden. Es ist auch dieses ein lob, das unserm Haller, vorzüglich gebühret; daß Er niemals die Natur in der eiteln absicht befragte, derselben den benfall einer vorgesaßten meinung abzuloken; daß Er nie in die versuchung gesallen, ihre geheimnisse nur errathen, und ihre wirksamkeit den gesezen eines sistems unterwersen zu wollen; und daß Er, in denen streitigkeiten, die seine entdelungen veranlaßeten, sich immer auf den ausspruch der erfahrung allein berussen hat.

Die schranken der zeit erlauben mir nicht, von so vielen andern schriften des Hrn. Hallers zu reden, die, wie sein Usong, Alfred, Fabius und Cato, in betrachtung, sowohl der verschiedenheit ihres inhaltes, als ihres eigenen werthes, eine besondere anzeige verdienten. Unermüdetes

lesen und nachdenken, und die arbeit eigener aufsäse, diese liebsken verzwägungen seiner jugend, diese pslichtsgeschäfte seines reisern alters, sind auch der angenehmste genuß seiner leztern jahre geblieben; und alle seine arbeiten haben immer zum entzweke gehabt, wichtige wahrheiten zu beleüchten, gemein zu machen, oder zu vertheis digen.

Diesem unermudeten eifer, au jeder nuglichen bemuhung theil ju nehmen , haben Wir Sghrn. insbesonders , den unverdroffenen vorschub, die fandhaffte gewogenheit, den immerwillfahrigen rath und die wegweisungen ju verdanken, die wir von unserm Berehrungswürdigen Braffdenten genoßen haben. Seinen vorschlägen sind wir bennahe jeden erfolg schuldig, und unter diefem namen dorfen wir uns ruhmen einiches gute gestiftet ju haben. Ben den beschwerlichsten gesundheits : umftanden blieb uns fein gutritt immer offen. In ftunden der fichtbarften abmattung hat Er unfern unterres dungen bengewohnt. Der ruhm seines namens

ist unsre kräfftigste stüze gewesen und wird unsre vorzüglichste ehre bleiben. Billig tretten Wir auf, mitten unter dem zurufe der berühmtesten Gesellschaften von Europa, einen bescheidenen kranz, im namen unsver mitbürger, auf das grab dieses verdienstvollen Mannes zu legen.

Wirklich hatte fich der ruhm des grn. Hallers mit jeder neuen probe feiner außerordentlichen wißenschaft, immer mehr ausgebreitet. Rach dem hinscheide des Srn. Kanglers von Mogheim ward ihm, auf befehl Gr. Großbritt. Maj. Diese würde, jugleich mit seinen vorigen Bedienungen, angebotten. Nach wiederholten antragen von seiten der hanneverschen Regierung, und in der verlegenheit, zwischen der psticht einer dankbaren ergebenheit gegen den König und dem wunsche sein übriges leben vorzüglich dem vaterlande zu wiedmen , erofnete Gr. Saller Geiner Sohen Obrigfeit diese anwerbungen. Er erhielt damals von unsern Gnadigen Sevren, einen allgemeinen beruf zu dem dienste des Staates, mit einer lebenslånglichen befolduna. Dieses zeichen einer huld, die Er allen vortheilen einer anderwärtigen bestimmung billig vorzog, diente ihm zu einer anständigen entschuldigung, sich die vorschläge der hannöverschen Regierung zu verbetten. Als endlich Se. Maj. für die entlasung des Hrn. Ha eller san den Hohen Stand unmittelbar zu schreiben geruhten, ward, nach des leztern wunsch, dieses begehren abgelehnt.

Eben so hat sich Hr. Haller gegen den Kord Marschal Keith entschuldiget, die im namen Sr. Preuß. Maj. ihm angebottene Kanzlerwürde der Universität zu Halle, an den plaz des verstorbenen Frenhrn. von Wolf, zu übernehmen; so hat Er auch den, durch den Graf von Orlow, ihm lezlich erösneten beruf nach Petersburg, verdanket. Von Sr. iztregiezrenden Maj. in Schweden ist Er, zum beweise einer ausgezeichneten achtung, mit dem ordenszeichen des Polarsternes beschenket worden; eine gnade, wetche die gütigsten ausdrüse des königzlichen wohlwollens, in dem begleitschreiben des Grafen von Schäfer, noch schäbarer machten.

Die berühmteften Gefellschafften von Gelehrten bemuften fich, dem Brn. Saller zeugnife ihrer befondern achtung zu geben. Befannter find, nach der verfaßung der königl. Akademie der Wifenschaften in Paris, mehr nicht denn acht ehrenplaze den berühmteffen ausländischen Gelehrten vorbehalten; einer diefer plaze ward, bereits in 1754. unserm Haller zugetheilt, und diese ernennung ward demselben durch den Graf von Argenson angekundet. Ohne diese, finde ich die zahl von drenzehn gelehrten Wefellschaften, in verschiedenen landern von Europa, die seit der ruttehr des Grn. Hallers in die Schweiz, sich es zu einer zierde gerechnet haben, den namen defelben auf das verzeichnis ihrer mitglieder zu tragen.

In der that ist der hohe begriff, von der gelehrtheit und den verdiensten unsers Hallers, überall, wo die wissenschaften geschäzet werden, so ausgebreitet, daß kann einer seiner mitbürger, ben personen von hoher geburt oder an hösen,

vorgestellt zu werden die gelegenheit fand, wo man sich nicht, mit ausdrüfen einer besondern hochschäzung, nach dem Hrn. Haller erkundiget habe.

Sind wir nicht selbsten zeugen dieser allgemeinen achtung gewesen? Bennahe jeder auslånder von stand, auch regierende Fürsten,
welche gelegenlich die Schweiz durchreisten;
haben vorzüglich nach unserm Haller gefragt.
Bor wenigen monaten würdigte ein Durchlauchtester Reisender, unter dem namen
eines Reichsgrafen, denselben auf seinem krankenzimmer zu besuchen, und mit der huldreichsten
vertraulichkeit sich mit ihme zu unterhalten.

Auch wußte Hr. Haller in dem gespräsche jede materie auf eine einnehmende weise zu behandlen. Das ist ein lob, das ich vor gonsnern und freunden, die seinen Umgang genoßen haben, nicht übergehen soll. Seine kentnisse waren so manigsattig, seine belesenheit so außzgedehnt, sein gedächtnis so sruchtbar und getren, seine urtheile so richtig, daß sein gespräche, sür ieden der sich in etwas nüzlichem zu unterrichtent

wünschte, überaus unterhaltend senn mußte. Er war über die eitelkeit erhaben, durch wis zu glänzen, oder seine Wissenschaft auszudringen. Mit einem gefälligen vortrage und mit eigener kürze, wußte Er jeden gegenstand in das deutslichste licht zu sezen.

Andere perfonliche eigenschaften des Hrn. Hallers trugen nicht weniger ben, seinen umgang noch verbindender zu machen. Er bessaß eine empfindsame Seele, ein gefühlvolles Herz. Durch seinen ganzen lebenslauf hat Er sich in seinen sitten untadelhaft, in seinen schriften als einen eifvigen vertheidiger der ingend, beswiesen. Die drohenden solgen der unordnung in den privatständen, für das fünstige schicksal des Staates, haben ihn öffters befünnnert.

Micht weniger hatte Er, von jugend an, der religion eine vorzügliche aufmerksamkeit gewiedz met. Der große gedanke von Gott, als dem einigen grunde aller wesen — von der Ewigkeit, diesem wraken quell, diesem wendlichen grabe der welten und zeiten, in deren vergleichung die dauer der welten wie tage, das leben der mens

schen wie augenblicke zu achten sind — von einem zukünstigen leben, da, nach seinem ausdrucke, Gottes sonnenlicht die dämmerung menschlicher weisheit zerstreuen und die wahre welt aufdecken wird — alle diese große gedanken hatten auf seinen ernstshaften geist einen frühen Eindruk gemacht.

Er, der alle andre wahrheiten so mermüdet zu erforschen gesucht, konnte die wichtigste wissenschaft, die religion seiner Våter und seines volkes, nicht unergründet lassen. Ben der überzeugung, welche die aufrichtige prüfung der geoffenbahrten lehren ben ihm erwekte, ben seinem warmen gefühle über jede anliegenheit des menschlichen geschlechtes, konnte sein redliches herz, wegen der erhaltung dieses grundgeseses, dieses stärkesten bandes der bürgerlichen gesellschaft, nicht gleichgültig bleiben. Da andre berühmte Männer das ansehn ihres namens zu boshaften angriffen der religion misbrauchten, glaubte Er seine talente der öffentlichen vertheidigung derselben schuldig zu seyn.

\* \* \*

Nach einem so bemuhten leben, hat Gr.

Haller, obwohlen unter sehr beschwerlichen, oft jangstigenden gesundheitseumständen, doch, von der gute der vorsehung, diejenigen vortheile genoßen, welche dieser lezte auftritt unsrer Laufbahn gewähren kan. Biff an das ende feines lebens hat sich die völlige gegenwart und starke des geistes und der ungeschwächte gebrauch des reichsten gedachtnißes erhalten. Gein liebstes geschäft, die ausarbeitung seiner gelehrten werke, hat Er, bis an wenige tage vor seinem fel. hinscheide, fortsezen konnen. Während etner langen einschränkung in seiner wohnung und auf seinem frankenzimmer, ift Er von freunden, von verehrern seiner verdienste, besucht worden. Nachdem Er das glut feines haufes durch eigenen fleiß gebauet, seine zahlreiche familie mit segen und ruhm befronet, hat er auch Die gartlichste sorgfalt einer wurdigen Gemablin, die fleißigsten liebesdienste seiner kinder genoßen.

Ohngefehr vier jahre vor seinem ende, emspfand Er die ersten ansälle einer schmerzhassten schwachheit, die Er sür eine wirkung einer postagrischen maserie hielt. Zwep jahre nachher mußte Er eine heftige brusikrankheit ansstehn, die sein leben in nahe gesahr sezte. Von der

zeit an haben seine kräffte sich immer vermindert. Mit der sich angewöhnten ausmerksamkeit hat er jede abwechslung, jeden sortgang
seiner krankheit, beobachtet. Seine lezten worte
waren die ankündung seines todes. Mein
freund, sagte Er zu dem arzte der ihn besuchte,
ich sterbe; der puls stehet.

So ist Er gestorben! dieser Mann, desen name, in allen kunsstigen zeiten, eine zierde seines vaterlandes bleiben wird; an desen ruhm die ganze nation der Schweizer einen nahen antheil nihmet, und dessen andenken, aus eben dieser betrachtung, eine der angesehensten Standesperssonen eines benachbarten eidgenösischen Staates, gleichsam im namen seiner glaubens und bundsdeich abgelegt hat.

Unser Zaller ist hin! Wir sehen noch sein bild; in seinen unsterblichen schrifften hören wir noch seine worte; — ihn aber hålt, am ernsten orte der nichts zurüfe läßt, die ewigkeit mit starken armen sest!

Betrachten wir nun, wie fehr die menschen

überhanpt, auch diejenigen, die, zu einem frenen gebrauche ihrer gaben, muße und vorschub genießen, aufforderungen und pflichten vor fich haben, die talente, die uns die vorsehung, zwar in ungleichem maaße, doch immer frengebig mittheilet, offters vernachläffigen oder vergraben, oder auf elende beschäftigungen verschwenden: Seben wir alsdenn auf einen feltenen Meann, einen Saller, der allein mehres res leiftet, als hunderte erfullen tonnen; deffen benspiel und überzeuget, zu welchem gipfel von schönen kentnißen ein fferblicher; durch ffandhafften fleiß, gelangen, was er durch eifer, nachdenken und arbeit, jum besten des menschlichen geschlechtes bewerkstelligen kan; so ist es aus empfindung und schuldiger gerechtigkeit, daß wir ihm das lob eines ausgezeichneten verdiens stes, das zeugnis unfrer bewundrung und eines dankbaren angedenkens, ertheilen.

Ich schließe mit einer sehr weisen betrachtung eines jungen, verehrungswürdigen Prinzen, der einiche jahre seiner erziehung unter uns zus gebracht, und sein bedauren über den hinscheid des Hrn. Sallers, mit warmer empfinz

dung, einem würdigen freunde des sel. verstors benen überschrieben hat. Das anständigste lob verdienstvoller männer, das dauerhafteste dents mal, wird ihnen durch die nachahmung ihres lebens, durch die nachfolge ihres edlen gefühles gestiftet.

Möchte das große benspiel, das ich dieser Hochansehnlichen Gesellschaft ist vorgelegt habe, ben irgend einem meiner jüngern zuhörer, einen ähnlichen wieb zu einer ausgebreiteten kentnis nüzlicher wahrheiten, erwecken, und die löbliche begierde nach diesem, gewiß unschuldigsten ruhme unter den menschen, nach dem ruhme einer so gründlichen, so ausgedehnten, so vorzüglich dem dienste des nächsten gewiedmeten wissenschaft, entzünden! Möchten unsre Nachstommen öffters den anlas haben, dem andenken so würdiger Männer, ihre verehrung, ihre dankbarkeit öffentlich zu bezeugen!



# Zoz Zusåze.

Sin vortrag vor einer zahlreichen versammlung muß nothwendig in bestimmte grangen eingeschranft werden. 3ch mußte, meinen guborern viele befondere umffande des lebens unfere Sallers verschweigen, oder nur füchtig anzeigen, die vielen lefern beswegen angenehm fenn tonnen, weil fie ih= nen die arbeiten und verdienfte des Brn. Saller & naber bekannt machen.

#### Von der jugend des Hrn. Hallers.

Er war, als ein kind, von schwächlicher leibesbeschaffenheit. Dieser nachtheil, ber andere von anstrengung des geistes abhalt, wirkte ben ihm blos eine abneigung wider die larmenden ergozungen der findheit.

Seine fo fruh angefangene fammlung gur ge: lehrten geschichte bat Berr Saller bis an feine akademischen reisen fortgesegt, und auf einige taufend artifel von gelehrten gebracht; nachwarts aber, als eine unvolltommene arbeit, unterdruft.

Sein Informator, Abraham Baillodz, war, feiner eigensinnigen meinungen wegen, von der Pfarre abgedankt worden. Bon desselben erziehungkart läßt sich daraus urtheilen, daß Herr Haller einem freunde eingestanden, Er habe, lange jahre nachs dem Er diesem Pedagogen entzogen worden, ben dem gelegentlichen anblike desselben, jedesmal eine erzinnerung der ehmaligen surcht wieder empfunden. Die natürliche anlage des geistes zu den studien mußte ben dem Hrn. Haller ungemein entscheidend senn, um weder durch den zwang einer so strengen anleitung, noch durch die zurükhaltenden einwürse seines Vaters gegen eine frene wissensbegierde, abzgeschreft zu werden.

Der Vormund und die Verwandten des Herrn Hallers hatten ihn dem Predigamte bestimmt, als einem berufe, der seinen vorzüglichen gaben zum besten angemessen wäre.

#### Von den akademischen reisen des Herrn Hallers.

Der Haller kam in seinem sechszehnten jahre nach Tübingen. Die in Deutschland eingeführte forderung akademischer zengnisse, für jeden der sich einer öffentlichen bedienung wiedmet, ziehet nach den hohen Schulen eine menge junger seute, großsentheils von schlechter erziehung, die, in dem alter des blindesten muthwillens, bennahe keiner aussicht unterworfen sind. Die ausschweisungen solcher jünglinge hatten, während dem aufenthalte unsers Hallers zu Tübingen, sogar tragische austritte versanlasset, die den stillen neigungen desselben so ansstölig sielen, daß Er seine abreise nach Leyden besschleunigte.

Die abhandlung, die Herr Haller, ben dem anslasse seiner beförderung zu der Doctorwürde, verserstigte, hatte eine vorgebliche entdekung eines Speichelganges von Coschwizen zum gegenstande; dessen irrige vermuthung Düvernon, durch anatomische untersuchungen an thieren, und Herr Haller durch zergliederungen an menschlichen leichnamen, widers legt haben. Diese frühe probe einer seissigen beobs

achtung gereichte dem leztern zu desto größrer ehre, je wichtiger es ist, in der arznenkunst alle zwendeustigkeiten zu beleuchten.

Ben jedem aufenthalte wendete Herr Haller seine ganzen tage, öfterst einen theil der nacht, auf seine studien, ohne sich durch jugendliche ergözungen zerstreuen zu lassen. Sein sleiß schien mit jedem fortgang in der wissenschaft sich zu vermehren. Die neugier war so start, daß es ihm eben so schwer siel, ein vorliegendes, vorher unbekanntes buch, unerösnet zu lassen, als seine ausmerksamkeit von dem inhalte desselben abzuziehen.

Auf Akademien, mitten unter den Lehrern und Schülern, konnte eine so ununterbrochene bemüshung kein anderes urtheil, als des lobes und der ausmunterung, veranlassen. Mach der rükkehr in seine vaterstadt, wo, vor fünszig jahren, die wissenschaften weniger als heut zu tage gekannt und geschäzet waren, mußte eine so weit getriebene neisgung zu den studien, eine so arbeitsame lebensart, den müssigeren jugendgefährten des Hrn. Hallers schon befremdender vorkommen. Er mußte einersseits die gewohnten ansrischungen entbehren, andrersseits die gewohnten ansrischungen entbehren, andrersseits viele wizige vorwürse ausstehn, die, nur zu oft,

oft, junge leute von den ersten versuchen des steißes abwendig machen, und die triebe einer edlen ruhms begierde ersticken.

#### Von den gedichten des Hrn. Hallers.

Sein erster poetischer versuch soll eine satyre in lateinischer sprache gewesen seyn, die Er, im zehne ten jahre, aus jugendlichem unwillen gegen seinen allzuharten lehrmeister, verfertigte. Ben seiner febr einsamen lebensart in Biel, in dem alter, da sich Die herrschaft der einbildungstraft über unfre feele vorzüglich auffert, erwachte aufs neue ben Ihm der trieb zur poeffe. Diese beschäftigung fan, als eine ubung des geiftes und des gefühles, schon einen mertlichen nugen haben. Biele epische, dramatische, Inrische versuche, alle die ersten früchte seines dicht= rischen feuers, bat Berr Baller, nachwärts, einem reiffern geschmake aufgeopfert; damals aber mach. ten fie, nebst seinen sorgfältig gesammelten auszugen bon gelesenen buchern, sein liebstes eigenthum aus, das Er allein zu retten bemüht war, als ein naber brand das haus das Er bewohnte, in gefahr fezte.

Das früheste, von seinen ausbehaltenen gedichten, sind die Morgengedanken, die Er zu Tübingen nies derschrieb. Wir sinden in diesen etwas von dem wortgepränge, welches die nachahmer des Guarini eingeführt hatten.

Das zweite stück seiner gedrukten gedichte schrieb Er in Lenden; da eben die abmattung, nach einer krankheit, die Sehnsucht nach dem Vaterlande, diese, und Schweizern mehr als andern nationen gewöhnliche, gemüthöschwäche verursachet hatte. In diesem stüke erkennen wir schon mehr von den eizgenen empfindungen unsers Hallers und eine edlere einfalt.

Von dem gedichte der Alpen habe ich in meinem vortrage geredet. Nicht nur die lebhaften gemälde so vieler natürlicher seltenheiten unsers landes, sondern, insbesonders, die moralischen schilderungen jener glücklichen einfalt der Alpenvölker und ihres vergnüglichen genusses der wahren vortheile der frendeit, machen dieses gedicht zu einem ehrendenkmale; welches der verfasser seinem Vaterlande aufgerichtet hat.

Die verbindung der Philosophie mit der Dichttunst ist eines der wirksamsten mittel, wichtige mabre heiten allgemeiner zu machen. Wo farte gedans ten in einem fornichten ausbrucke , unter geschikten bildern, vorgelegt werben, muffen fie auf ben berstand wie auf die einbildungsfraft wirken. losophischen gedichte unsers Hallers find nicht nur mit folchen gedanken bereichert , die wir und mit vergnugen durch das gedachtnis eigen machen, und deren wir und, mit gleichem vergnügen, auf jeder stuffe des reifern alters erinnern; fondern wir finden in denselben ofters die muthigsten aussichten in die moralische welt, die erhabensten erwartungen von den gottlichen entzwefen in der gutunft, mit dem feus rigen schwunge, mit dem tiefen gefühle dargestellt, das sich jedem lefer mittheilet.

So wie Herr Haller die zärtliche neigung zu seiner ersten Gemahlin, unter der aufschrift von Doris, in einem reizvollen gedichte besang, das, in seiner art, unverwelkliche schönheiten hat; so hat Er auch, mit starken, aus einem tief verwundeten berzen geschöpften zügen, seinen gerechten schmerzüber den verlust dieser, seiner geliebten Mariaune, geschildert.

Ein empfindsames herz, ein tieffinniger geist, sind vielleicht noch wesentlichere eigenschaften zu der anlage eines guten Dichters, als eine glänzende eins bildungskraft. Die strengste prüfung eines gedichtes ist diese; daß es, von der gebundenen schreibart entsblöst, aus seiner ursprache in eine andere umgekleidet, dem geschmake fremder richter gefalle; diese prüfung haben die Hallerschen Gedichte, ungeacht der unvollkommenheiten der übersezungen, so ausgehalten, daß dadurch sein name früher ausgebreitet und allgemeiner bekannt worden. Sie wären auch, ganz gewist, zureichend gewesen, ohne seine größern verdienste um die wissenschaften, seinen namen zu verewigen.

## Von dem ersten aufenthalte des Herrn Hallers in Bern.

Sallers verschiedenes, von dem mangel der achtung seiner mitdurger gegen ihn, angesührt worden, und dörfte in kunstigen lebensbeschreibungen wiederholt werden. Es ist allemal sehr übereilt, von dem gesschwäze einzeler leute auf das urtheil der größern

zahl einen allgemeinen schluß zu ziehn. Folgende bemerkungen mögen auch dazu dienen, dieses allzustrenge vorgeben richtiger zu bestimmen.

Nach seiner ruttehr von den akademischen reisen war herr Saller unstreitig begründet, nach dem verhaltniffe feines angewandten fleiffes und feiner erworbenen wissenschaft, solche hofnungen zu schöpfen, deren gangliche erfüllung Er felbsten, in feiner geburteftadt, nicht erwarten fonnte. Er hatte, gang gewiß, schon damale, angesehene gonner und freunde, die seine verdienste zu schäzen wuften, und sich bemuhten, einen angemessenen beruf, oder eine sichere anwartschaft, von der Regierung für Ihn auszus wirken, um feine abreife nach Gottingen gur binbern; allein, in einer Respublit, die fast nur eine größere familie ausmachet, werben altere dienfte, nicht ohne schein der billiakeit, vorgezogen; und ausferordentliche bestallungen finden, in fleinen Staas ten, größere schwierigkeiten und, in absicht auf die folgen, nicht unbegrundete bedenken.

Es ist auch begreistich, wie die bekanntmachung satirischer schriften, ben ernsthaftern versonen, die selbst keine ursache hatten, an dem besondern inhakte derselben theil zu nehmen, gleichwohl eine abueigung

gegen ben jungen Verfasser erweken konnten. Das war ein jugendliches versehen, das die unvorsichtige anfrischung einiger freunde veranlasset hatte.

So widrig die entfernung von dem vaterlande den empfindungen unsers Hallers damals gewesen ist, so wenig haben wir nunmehr ursache selbige zu bedauren. Niemals hätte Er in der Schweiz die anlässe, die aufmunterungen, zu so wichtigen arbeiten gesunden, die, auf einem seinen talenten angemessenen schauplaze, seinen so ausgebreiteten ruhm gegründet haben. Dieser ruhm mußte die achtung seiner mitbürger vermehren, die sicht bis an das ende seiner tage immer vergrößert hat, und auf unsere nachkommen fortpflanzen wird.

#### Von dem aufenthalte des Herrn Hallers zu Göttingen.

Die auslegungen über die Boerhavischen werke haben zuerst die großen kenntnisse unsers Hallers, in der Anatomie und Arzneywissenschaft, der gelehr, ten welt bekannt gemacht. Die sehler seines Lehrerszeigte Er mit der größen bescheidenheit an, und rechtsertigte seden tadel durch eigene genaue beobsachtungen. Raum ist eine merkwürdige schrift, in altern oder neuern zeiten, über einigen theil der medicin bekannt gemacht worden, von deren wessenklichstem inhalte zur beleuchtung der Boerhavisschen lehren nicht gebrauch gemacht worden sey.

Diefe arbeit veranlaffete einen heftigen freit, mit dem Jenaischen Professoren, Brn. Sofrath Sams berger, über die theorie von dem athemholen. Lezterer hatte fich bemubt, eine febr alte meinung des Galenus zu behaupten , nach welcher biefes trieb. werk unfere lebens einer, mischen dem bruftfelle und der lunge befindlichen, und durch das wechsels weife anziehen der unter den rippen liegenden musteln gepreften oder frengelaffenen luft, zugeschrieben wird. herr Saller widerlegte diesen irrigen mahn, nach der lehre des Boerhave und Albinus, und unterstütte diese mit anatomischen beobachkungen, die endlich den unbescheidenen zorn seines gegners entwaften. Nach erhaltenem doppelten fiege der wahrheit und der mäßigung, zeigte herr Haller noch diese billigkeit gegen den überwundenen, daß Er, in den tegten ansgaben diefer ftreitfctriften alle fouren der widerlegung wegließ, und fich bes gnügte die tebre felbsten zu beleuchten.

Eine weit verdrieslichere anfechtung hatte Herr Haller von dem berühmten La Metrie auszustehn. Dieser mann, der seinen wiz und seine gaben auf ungescheute angriffe auch der natürlichen religion verwendet hat, wagte es, durch die zuschrift eines seiner werke, die denkungsart des Herrn Hallers zu verdächtigen. Wie dieser seinen billigen unwils len darüber an den tag legte, ließ La Metrie, aus rachsucht, sich zu den unbesonnesten zulagen, in nachsfolgenden schriften, verleiten. Endlich machte der tod dieses leichtsertigen mannes, der die solge eisner übermäßigen mahlzeit gewesen ist, seinen vorssezlichen beschinnpfungen gegen unsern Haller ein ens de; lezterer erhielt von dem Hrn. v. Maupertuis über alles vorgegangene die vergnüglichste erklärung.

Gelehrte streitigkeiten, wo sie mit der gebührensten mäßigung eigener meinungen und aus liebe zur wahrheit geführt werden, gereichen immer zur ausbreitung des lichtes und zur ehre derjenigen, die sich um dieselbe bemühen. Von dieser art sind die bemerkungen und einwürfe, die Herr Haller gegen das sosten des Hrn. v. Büsson, in den auszügen des vortrestichen werkes dieses leztern und in der vorrede zu der deutschen übersezung, angebracht hat;

woben er den anlas gefunden, tiefe kenntnisse in der naturgeschichte an den tag zu legen.

Auf gleiche weise und mit eben der gründlichkeit hat Herr Haller das Leibnizische spstem, von dem ursprunge, des gegenwärtigen zustandes der oberkäche unster erde, und die hierüber von Hrn. del Moro, einem gelehrten Italiäner, vorgebrachten gründe, widerleget.

Aus eifer für den fortgang der naturwissenschaft hat Herr Haller, nebst andern gelehrten,
einen besondern antheil an dem vorschlage genommen, den Hrn. Mylius nach Amerika reisen zu lassen. Berschiedene Fürsten unterstützen
diese nüzliche absicht. Obwohlen die aussührung,
durch die schulde dieses jungen gelehrten, verzögert,
und durch desselben tod endlich vereitelt worden; so
gereichet es nichts desso minder unsern Haller
zur ehre, einen entwurf so eistig besördert zu haben, der seither, mit glütlicherem erfolge, nachgeahmet worden.

Von den beschäftigungen des Herrn. Hallers nach seiner rükkunft in Vern.

Man hat fich in Deutschland wundern lassen, wie herr Saller die in Gottingen genoffene ehren und vortheile gegen die in Bern erhaltene Ummanfelle vertauschen tonnte. Mit diefer bedienung ift das vorrecht verknupft , ben fich ereignender ergans jung des großen Rathes der Sohen Wahlversamm. lung ein Subject zu empfehlen; dieses vorrecht war fur die Familie des Brn. Sallers schon betracht lich genug, um, nebft benen übrigen, in meinen vortrage angeführten beweggrunden, in erwartung mehr betrachtlicher amter, jene vorbedienung dem Brn. Saller annehmlich zu machen. Es ift aber schwer, fremden, die in gang andern vorurtheilen, und viels leicht in der frühen bewunderung von besondern titeln, erzogen find, die empfindungen eines Schweis gers begreiflich zu machen, der einem mäßigen aber fregern schickfale vor einer glanzenden abhänglichkeit den vorzug giebet. Jener eigenstolz konnte gegen das wahre gefühl des Beren Sallers für fein Baterland feine wirtung haben.

Meben den angeführten Dicasterien, hat Berr Saller auch eine zeit lang an dem höchsten Ehge-

richte, und zu einer andern zeit, an dem Ober apellastions gerichte des deutschen theils des Kantons, den bensiz gehabt, von welchem leztern die rechtssachen nur vor den großen Rath, als den höchsten gewalt, können gezogen werden.

Er ward unter andern auch demjenigen aus. schusse bengeordnet, welchem die untersuchung der verordnungen, ansehend die Pfarrenen in dem französischen gebiete, aufgetragen war. Da, kurz zuvor, die Hohe Regierung ein kapital von ungefehr 170000 reichsthalern bestimmt hatte, um den jährlichen zins zu verbesserung der geringern pfarrbesoldungen zu verwenden.

Es wurden Ihm zu verschiedenen malen besondere aufträge gegeben; wie, zum benspiele, die untersuchung neuer vorgeblicher Salzquellen, die einrichtung eines neuen salzwerkes, welches nachwärts, in betracht der allzugroßen unkösten, wieder unterlassen worden.

Aus anlas der zu Genf entstandenen unruhen und des von dem damaligen Minister am französischen Hofe genehmigten vorschlages, zu Versoix an dem user des Genfersees, eine stadt und hafen oder waarenslager zu dauen, ward Herr Haller, nebst dreyen

andern Ehrengliedern des großen Rathes, dem ges heimen Staatsrathe bengeordnet.

Diese und andere wiederholte zuziehungen zu wichtigen geschäften waren beweise des zutrauens in seinen eiser, das Er auch jedes mal durch die willigsten bemühungen rechtsertigte. Viele gutachten und Standesschreiben sind von Ihm entworfen worsden. Die wichtigsten verordnungen des Sanitätzrathes, unter andern, wider die eingedrungenen Landärzte, zu abhaltung des fortganges der viehesuche, zu rettung der ertrunkenen to. sind aus seisner seder gestossen.

Obwohlen solche zufällige arbeiten nicht von der art scheinen, einem Haller als ein verdienst anges rechnet zu werden, so können sie doch fremden zum beweise des antheiles dienen, den Herr Haller an den öffentlichen geschäften seiner Vaterstadt genommen hat; solche bemühungen befördern immer die nüzlichen anstalten, und deutliche anweisungen machen die ausübung solcher anstalten leichter.

Während dem aufenthalte zu Noche hat Herr Haller verschiedene botanische reisen, in die benachbarten gebirge, gethan, die Ihm ben sein em zunehmenden alter beschwerlicher fallen mußten, die Ihn aber in den stand sezten, der leztern austage seiner Sammlung Schweizerischer Pflanzen eine größere vollkommenheit zu geben.

Auf einer gelegenlich, in 1757, nach dem Walliserlande gemachten lustreise, stund Er in der größten gefahr, mit der kutsche, von einer hölzernen brücke, in einen tiefen waldstrom herab zu stürzen.

### Von den besondern vorzügen seiner gelehrten arbeiten.

Ich bin nicht gesinnet, von den vielen und wichtigen schriften, diesen eigentlichen urkunden des ruhmes unsers Hallers, ein verzeichnis zu geben; solches ist in einigen sammlungen seiner kleinern gelehrten werke, und, vollständiger noch, in einigen lebens beschreibungen dieses berühmten Mannes, zu sinden.

Da ich aber wünschte, der größern zahl meiner leser von den eigentlichen entdekungen des Herrn Sallers in der Botanik, Anatomie und Physiologie, einigen begrif zu geben; so habe ich mich bey einem gelehrten freunde desselben, ben dem berühmten Drn. Tissot, rathes erholet, und von seiner gefäls

stem vermögen hier gebrauch mache.

Wenige Gelehrte haben in ihren wiffenschaften fo viel neues fich zuzueignen, wie unfer Saller. Die methoden find, in der naturgeschichte, mehr nothwendig in ihrem gebrauche, als zwerläßig in ihrer anwendung. Berr Saller findierte die ans fånge ber Botanit zu Tubingen, unter Duvernoy, nach der anleitung des Tournefort. Boerhave, sein zweiter lebrer, folgte dem herrmann und Ran, in feinen abtheilungen ber pflangen. Bereits in 1731. gab herr Saller eine beschreibung zwener pflanzen berans, die, ohne beziehung auf einige clafification, wegen ihrer beutlichkeit, für ein mufter angeschen zu werden verdient. Da Er aber bis in 1736 feine botanische fenntnis ungemein ausgebreitet hatte ; fo ward eine methodische vorschrift für ihn unentbehr. Sein erstaunliches gedachtnis machte ihn gu Diefer arbeit vorzüglich geschift. Er suchte Die von ben fennern willführlich gewählten unterscheidungs. zeichen, welche ofters in der anwendung mangels haft find, mit benen fichtbarften tennzeichen zu verbinden, die alletn zu deutlicher fonderung einiger arten nicht hinreichen. Er vermied daben, forgfaltig, burch abanderung ber üblichen namen die miffenschaft zu erschweren. Geine vielfältigen entbekungen in der Botanik, seine großen bemühungen in dieser wissenschaft, haben Ihm einen ausgezeichneten rang unter den berühmtesten Botanikern versichert.

Er hatte nicht weniger ausgedehnte kenntnisse in der Mineralogie, in der geschichte der thiere, in andern theilen der Naturhistorie.

Eine, bereits in 1735, gelegenlich gemachte zergliederung eines zwentopfigen kindes, gab Ihm den erften anlas, über ben urfprung der Miggeburten nachzudenken. Mach forgfältiger vergleichung alles beffen, fo Er, über diefen gegenstand, beobachtet und gelesen hatte, schrieb Er, in 1768, eine ausführliche abhandlung in zwegen buchern, in welcher Die frage, von dem ursprunge solcher mifgeschöpfe, mit einer grundlichkeit behandelt wird, die Ihm ein recht giebet, für den urheber einer gang neuen lehre gehalten zu werden. Micht nur die alten, von ben zeiten an des Empedocles, fondern die meiften neuern Naturforscher, hielten Die miggeburten von gedopelten körpern für zusammengewachsene mutterfrüchte. Br. Saller erweiset, aus anatomischen ers fahrungen, so weit sich dergleichen geheimnisse erweisen lassen, daß zufällige ursachen, nach der be fruchtung, nur wenig beträchtliche verunstaltungen veranlassen können; daß also der grund wahrer Miggeburten, in der anlage des thierischen samens

vor der befruchtung, gesucht werden muß. Die ents dekungen des Herrn Hallers über die entwiklung des jungen Bogels in dem ene, wovon ich benjäusig red en werde, dieneten auch seine lehre von den mißgeburten begreissich zu machen.

Die genauere beobachtung der natur machet geswöhnlich unsern eitelen vorwiz zu schanden; wo wir ihre wege zu kennen glaubten, zeigen sich neue aus nahmen und wunder; im gegentheil verschwindet oft das wunderbare, das unsre begriffe verwirrte. So hat Herr Haller, durch sorgfältigste untersuchungen an thieren, die vermeinte zwendeutigkeit des geschlechtes, in den sogenannten Zwittern, ungegründet befunden; und insonderheit nirgend an den innern, wesentlichern theilen des geschlechtes, wahrsgenommen, ben denen die verdindung beider geschlechter niemals vollkommen, schwerlich auch nur in einigen theilen, bestehen könnte.

Wenn wir in die åltere geschichte zurükgehn, so werden wir sinden, daß jeder irthum, jedes aus demselben entstandene vorurtheil, zu irgend einem abergläubischen und grausamen gebrauche anlas gegeben hat. Diese erfahrung soll uns jede entdestung, in erforschung der natur, schäzbar machen; sie giebt auch den stärksten moralischen beweis von der wichtigkeit der wissenschaft.

Von dem heftigen Hambergischen streite, über die erklärung des wahren triebwerkes ben dem Uthem holen, habe ich bereits eine anzeige gegeben. Der eigensinn des gegners veranlaßte wiederhölte erfahernigen, welche diese wichtige theorie, zum großen behelfe der arznenkunst, weit besser beleuchten:

Benn man gleich unsern Hallet für den ersten entdeker der Jeritabilität oder Reizbärkeit der sibern, um der ursache willen, nicht erkennen wollte, weil andre, vor Ihm, diese eigenschaft, wie im dunkeln vermuthet, am unrechten orte gesucht, und noch übler die wirkung derselben erklärt haben; so gebührt Ihm doch, unstreitig, der ruhm, dieses vermögen in seiner ganzen ausdehnung an den tag gelegt, und dadurch das wahre geheimnis der natur, in unserm körperlichen leben, aufgedekt zu haben:

Der weise Schöpfer, welcher den sibern des hers zens und der adern diese eigenschaft gegeben, sich, sobald sie gereizt werden, zusamen zu ziehn, hat auch dem geblüte eine besondere kraft zu reizen mitz getheilt; diese gegenseitige wirkung erklärt, auf die einfachste weise, die fortgesezse bewegung des herz zens und den umlauf des geblütes durch alle abern, über deren erklärung die gelehrtesten Physiologisten, seit hundert und drensig jahren, sich verstossen has teu. Nehmen wir ferners an, daß die sibern der muskeln oder andrer theile des körpers und werkzenge des lebens, so bestimmt sind, daß ihre reizsbarkeit durch eigene süssigkeiten erwekt wird, wie in den muskeln durch den nervensast, in den einzewenden durch den chilus oder die danungssäste, in den drüsen durch eben die seuchtigkeiten, die sich in denselben sammeln und vervollkommen; so könznen wir uns von dem ganzen animalischen triebzwerke einen begrif machen.

Herr Haller hatte das große vergnügen, eine so wichtige entdekung durch tausend, theils eigene, theils von andern gemachte versuche, bestätiget zu sinden. Wenn dieses der entzwek der arznenkunsk senn soll, die hindernisse wegzuräumen welche die wirksamkeit der natürlichen kräfte zu unserm leben stören, wie wesentlich ist es nicht den ursprüng dieser wirksamkeit zu kennen?

Nicht weniger sind die vielen anatomischen untersuchungen, die Herr Haller, zu großer wohlthätigkeit sür die menschen, vielleicht mit einiger grausamkeit gegen die thiere, angestellt hat, um den grad der Empsindsamkeit verschiedener sehnen und einzeler theile des körpers, und die mittheilung dieser Empsindsamkeit oder des schmerzes, von einem theile zum andern, zu beleuchten, in ihrer anWendung ben der praktischen Medicin und ben-ter Wundarznen überaus wichtig.

Nachdem alfo unfer Saller, mit fo glutlichem erfolge, die ersten triebkrafte des thierischen lebens, die wahren urfachen der zum athemholen und zum umlaufe des geblutes erforderlichen bewegung, unterfucht hatte, wunschte er auch, die geschichte der Erzeugung in ein deutlicheres licht zu fezen; feineswegs in der eiteln hofnung, ein geheimnis, das den schärfesten augen immer verborgen bleiben muß, aufzudeten; fondern in dem vertrauen, dem urfprunge des physischen lebens sich einige schritte gu nabern, und die fühnen muthmassungen andrer grundlicher zu prufen. Alle Seine bisher angezeig= ten entdekungen haben, anfånglich, die gewöhnliche widersprechung erfahren, denen neue lehren ausges fest find; fie find aber ist alle, burch ben immermehr fich ausdehnenden benfall fleißiger beobachter der natur, bewähret. Das sustem allein des Grn. Hallers von der Erzeugung, findet noch nicht eine fo allgemeine benftimmung; es ift indeffen mit einis ger gewißheit zu vermuthen, es werde das schikfal deffelben eben fo wohl zum ruhme feines urhebers entscheiden werden, nach dem die umftande fich werden geandert haben, die andere hypoethesenben vielen noch im ansehen erhalten.

Bereits in der erklärung der Boerhavischen lehre hatte Herr Haller von einigen sehr genauen beobsachtungen, über die dunkele theorie der Erzeugung, gebrauch gemacht. Einige jahre hernach gab Ergelegenlich, eine sehr bescheidene widerlegung der lehre des Hrn. v. Buffon, von den innern sormen und den organischen körperchen, heraus. Er zerzgliederte selbsten eine große anzahl von weibehen viersüßiger thiere, kurze zeit nach der beschwängezrung, und überzeugte sich, daß der Embryon urssprünglich der mutter eigen sen.

Die beobachtungen, die Er hierauf, an den enern, mit einer genauigkeit anstellte, die allen natursforschern zum muster dienen sollte, erweisen, daß daß gelbe oder dotter, welches auch ben unbefruchteten enern sich besindet, den wesentlichen urstof des tünstigen vogels ausmachet. Unmöglich kan also das uralte spstem der Epigenesis, oder der ersten erzeugung des Emsbryons nach der befruchtung des weibehens, mit diessen beobachtungen bestehn. Noch vielmehr war Hr. Haller begründet, iene zwendeutigen erzeugungen, jenes entstehen neuer arten, durch die zufällige versbindung verschiedener atomen, ohne vorherige bildung kleiner embryonen in der mutter, selbst ohne einige befruchtung, alle diese träume, die bereits

Dithagoras verworfen und neuere mit vielem wize aufgewärmt haben, zu verlachen.

Ich bedaure sehr, denen lesern, die von diesen entdekungen einen mehrern begrif zu kassen wünschsten, nicht alles mittheilen zu können, was in der von dem gelehrten Hrn. Tissot mir gütigst gegebenen anzeige aussührlicher enthalten ist. Die sorge, auch in dieser nachricht allzuweitläusig zu sehn, nösthigt mich, es ben der bloßen erwähnung der beobsachtungen des Hrn. Hallers, über den wachstum der Gebeine und ihre wiederherstellung nach zufälligen brüchen, über die innre gestalt des Gehirnes und der Augen bey Vögeln und Sischen, auch über die Augen einiger viersüssischen Thiere ze. bewenden zu lassen.

Um sich in den stand zu sezen, die verdienste des Herrn Hallers um die Physiologie richtig zu beurtheilen, mussen Seine werke selbsten nachgelesen, und der vorige zustand dieser wissenschaft mit demjenigen verglichen werden, in welchem Er solche hinterlassen hat. Die ungemeine belesenheit des Herrn Hallers, die ausserste sorgfalt, mit der Er alle kenntnisse, versuche und vermuthungen, seiner vorsgänger angezeigt und geprüset hat, sind vielleicht schuld daran, daß Er von vielen mehr für einen

größen Gelehrten, als aber für einen Ersinder und gründlichen Philosophen angesehen worden. Es bleis bet aber, durch das urtheil der fähigsten richter in dieser sache, entscheiden, daß unser Haller, nicht nur durch eigene entdekungen die wichtigsten theile der Physiologie beleuchtet, sondern auch aus den beobsachtungen andrer einen nuzen zu ziehen gewußt, den sie selbsten nicht allemal in der gleichen aussdehnung eingesehen hatten, und so, durch die vollsständigere verbindung aller theile, dieser wichtigen wissenschaft eine ganz neue gestalt gegeben hat.

Nach dem herr Haller so vieles zur vervollkoms nung der theorie der Argnenkunft bengetragen, wird es um fo viel überfluffiger fenn, denfelben gegen den vorwurf zu rechtfertigen, daß Er fich mit der ausübung diefer wiffenschaft so wenig bemuht habe, je mehr der nuzen, alle kunftige Aerzte belehrt zu haben, benjenigen übertrift, den Er, burch aufopferung feiner zeit mit beforgung ber kranken, hatte leisten konnen. Es ist anben, einerseits, dieser beruf, den unfre ungedult in den schmerzen, unfre fleinmuthigkeit in den gefahren bes lebens, fo unentbehrlich machen, fo vielen verdriedlichkeiten ausgefest; bas urtheil, welches die franken und ihre freunde über ben argt zu fallen ein fo billiges recht zu haben scheinen, ist, je nach dem erfolge, so willtubrlich; andrer feits, ift das vergnügen in erforschung der Natur, zu ausarbeitung der nüxlichsten kenntnisse, so reizend, der genuß einer solchen übung seiner fähigkeiten, für eine große seele, so stark; daß mir der vorzügliche hang eines philosophischen geistes sür die leztere sehr begreislich werden muß.

## Von denen dem Herrn Haller bezeigten Ehrenbezeugungen.

Se nach den umständen, ist die aufnahme eines Gelehrten in berühmte Gesellschaften, entweders eine belohnung und aufmunterung für den erstern, oder eine blosse ehre sir die leztern. Nachfolgende Akademien und Gesellschaften haben eine solche gefälligkeit gegen unsern Haller bezeiget, oder von demsselben erhalten.

In 1734. die Königl. Schwedische Akademie der Wissenschaften in Upsal.

In 1747, die Königk Schwed, Akad, der Wiff fenschaften in Stokholm.

In 1749. die Königk. Preußische Abad. der Wissenschaften.

In 1751. die Kaiserl. Akad. der Naturforscher. In gleichem Jahre die Akad.zu Bologna. In 1752. die Königl. Akad, der Wundarzte in Paris.

In 1753. die Physische und Medicinische Gesfellschaft in Basel.

In 1754. die Königl. Akad, der Wissenschaften in Paris.

In 1756. die Gesellschaft der Arkadier in Rom.
In 1759. die Florentinische Botanische Gesells.

die Chursurft. Banersche Akademie au München.

In 1764. die Physische Gesellschaft in Zürich,
—— die Hollandische Gesells. in Karlem,
—— die Churfürstl. Braunschweig Lünes burgische Gesellschaft zu Zelle.

In 1772. das Konigl. Collegium der Aerzte in Edimburg.

In 1773. die Königl. Danische Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen.

Jn 1776. die Gesellschaft der Aerzte ben der Hohen Schule in Edimburg.

chaft der Aerzte in Paris.

In 1777. die Patriotische Gesellschaft in Hessen Homburg.

die Kaiserl. Gesellschaft der Wissenichaften in Petersburg.

In 1776. ist herr Haller mit dem Ordens, zeichen des Rordsternes beschenkt worden.

Er war in 1791. ben der stiftung der Konigl. Gesellschaft zu Göttingen zum beständigen Prasidensten ernennet worden.

Ein Jahr zuvor hatte Er, auf Königlichen Be' fehl, das Collegium der Bundarzte errichtet und den Borsiz erhalten.

## Von den persönlichen umständen des Herrn Hallers.

Wäre etwas seltsames, von Männern, die wichtiger geschäfte und des nachdenkens gewohnt sind, in alltäglichen gesellschaften jene freudige aufsmerksamkeit jedesmal zu fordern, welche müßigere leute zu einem geseze des wohlstandes zu machen scheinen. Unter leuten, die an wissenschaft und unsterricht ein gefallen hatten, war Herr Haller mehrtheils gefällig und aufgewekt. Er besoß eine gründliche kentnis aller theile der Naturlehre; Er war in der allgemeinen ältern und neuern Geschichte belesen und fest; von den besondern anliegenheiten einzeler Staaten, in absicht auf die kultur, die

manufacturen, die handelschaft und die bevölkerung, hatte er sehr ausgedehnte begriffe; die Reisebeschreis bungen waren Ihm alle bekannt, und das umständsliche aller entdekungen, so wie die genaue beschreisbung aller welttheile, immer gegenwärtig; Er hatte die litteratur, der alten und neuern gesitteten völker, deren sprachen Ihm alle geläusig waren, selbst mit inbegrif vieler romanen und schauspiele, bennahe erschöpft; sein erstaunliches gedächtnis ermnerte Ihn an den inhalt einiger tausend bücher dieser art, die Er, von jugend an, ganz gewiß nicht in der abssicht, sich derselben so genau zu erinnern, gelesen hatte.

Fremden, die den Herrn Haller nicht personlich gekannt haben, und unsern nachkommen wird es vielleicht nicht gleichgültig senn, etwas von Seis ner äusserlichen bildung zu wissen; da doch immer die vorstellung eines berühmten Mannes unser eins bildungskraft etwas unterhaltendes darzustellen scheis net. Er war von langer, ansehnlicher gestalt; Seine psisonomie, war, theiss wegen des kurzen gesichtes, theils wegen der angewöhnten spannung der musteln, gemeiniglich ernsthaft, voll ausdrukes, und, je nach der lebhaften abwechslung der gedanken, verschieden.

grund hardnerst, wid hear y ble dell

Die zunehmende ftarte des leibes, die schon bemerkte schwackheit des gesichtes, die gewohnheit eis ner überaus fleinen fast unleserlichen handschrift, mußten Ihm die arbeit nothwendig erschweren. Es herrschte aber ber trieb zu den studien so gewaltig uber Ihn, daß Er fich nicht enthalten konnte, bes tages gleich nach den mablzeiten, und ben spater nacht ohne schonen, zu lefen oder zu schreiben. Seine ungedult iu der gezwungenen muße der krankheiten war auch so groß, daß Er jederzeit mehr darauf bedacht war, widrige zufälle zu verkürzen, als solche aus dem grund zu heben. Es ift fich zu verwuns dern, wie Berr Saller, ben einer folchen lebensart, an die siebenzig jahre gelangen konnte; benn sein ganges leben war, im genauesten verstande, eine aufopferung des vergnügens und der gesundheit für Die wissenschaft. Er ist den 12 December 1777. verscheiden.

Seine erste Gemahlin, Marianne, war die älteste tochter Hrn. Samuel Wyken, Hrn. zu Masthod und La Mothe. Er hatte Selbige in 1731. gesehlicht und in 1736, verloren. Von dieser ehe les ben noch ein Sohn und eine Tochter.

Die zweite Gemahlin, Elisabeth, war eine tochter Hrn. Joh. Rud. Buchers, mitgliedes des engern Rathes und Venner der Republik. Er hatte

dieselbe in 1738 nach Göttingen abgeholt, und mit ihrem erstgebornen kinde wieder verloren.

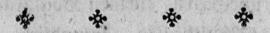
Der Vater der noch ist lebenden dritten Gemah. Iin des hen. Hallers, Amalia Friederica, hr. Herrm. Fried. Teichmener, Erbherr von Camskorf und Wenigenjena, war Sr. Durchl. von Sachsen Weimar und Eisenach Hofrath und Leibarzt, Prof. der Anatomie, Chirurgie und Botanik, auf der Universität zu Fena; Mitglied der Kaiserl. Akad. der Naturforscher und der Königl. Preußischen Gessellschaft der Wissenschaften. Von dieser ehe sind dren Sohne und dren Töchter ben leben.

an die Acheng ighee, geloogen fengen ; denn fein

Der junge Prinz, von dem in dem vortrage gestedet wird, ist der Durchl. Prinz Peter von Zolstein: Gottorp, Coadjutor des Bischtumes Lüsdes ze. Er schried unterm zoten December, an Hrn. Sinner, alt Landvogt von Sanen: "Ich "Ich stage Ihnen ausrichtig leid, über die nachricht von dem tode des großen Hallers, und geniesse von dem traurigen trost, mein bedauren mit dem Ihr rigen zu verbinden. Sie verlieren einen Freund, den auch ich allzusehr hochschätze um Ihn nicht zu lieden. Lasset uns, Seine Freunde, das and densen Seiner vorzüge in dem herzen verwahren; Sein Name sen sür uns ein sporn zu der nachen ahmung Seiner tugenden. Ich war zu jung

wie Ich das gluck hatte Ihn zu kennen — Ich
erinnere mich ist mit bedauren sener zeit, wie Er
mit einem schnellen blike seden gegenstand eines
gespräches, in seiner weitesten ausdehnung, ums
sasset — Sein geist war beständig auf die wahrs
heit gerichtet; das ist der feste grund alles schös
nen — kein eiteler schimmer, kein nachjagen nach
wiz. — Doch, um uns zu trösten, bedörfen
wir nur der vorstellung eines augenblikes Seines
lebens, und dieser vorstellung bin ich so gewis,
als ob ich neben Seinem sterbbette gesessen
hätte. — "

Dieses, für das edle herz des Prinzen, so wie sür das andenken des Hrn. Hallers, so ruhmliche zeugnis stimmt mit dem begriffe überein, nach welchem Ich öfters den Heren Haller habe beurtheilen hören. Ein Fremdling von stand, der eben einen andern berühmten Mann besucht hatte, sagte von diesem: "Der hat auch ungemein viel geist; aber " jener (Herr Haller) hat zu dem ein herz!



Empfindungen der hochachtung, der dankbarkeit und der freundschaft, haben die Löbliche ökonomische Geseuschaft gleichsam aufgefordert, einem so würdigen Präsidenten, einem so berühmten Mitbürsger, nach desselben hinscheide, eine lezte ehrenbeszeugung öffentlich abzustatten. Solches geschah in der neuen Gallerie hiesiger Stadtbibliothet, in eisner sehr zahlreichen versammlung.

Unsere Gnadige Herren des täglichen Rathes geruheten, unterm 28ten merz Dero gnasdigen benfall durch folgenden Schluß zu bezeigen.

## \* \* \* \*

Das vergnügen und Gnädige wohlgefallen,
melches U. G. H. H. ben anhörung der, vor
menigen tagen, von seiten der Löbl. ökonomischen
Wesellschaft allhier, zu Ehren Ihres würdigen
Präsidenten, weiland Möhghrn alt Salzdirektoren Hallers, gehaltenen Lobrede geschöpfet,
bewegen MeGhrn, meinen Hochgeacht Gnädigen
Herren Schultheissen freundlich anzusinnen,
Mewghrn. den iezigen Hrn. Präsidenten, samt
demjenigen Ehrengliede der Gesellschaft, welcher

" benenselben zu eröfnen , daß MeGhen, der Eh-

" renbezeugung, welche bemelte Lobl. Gefellschaft,

biesem Gelehrten, der Sich, durch so maniga

" faltige vorzüge in allen Fachen der Wissenschaft,

, einen fo großen ruhm erworben, bewiesen hat,

» vollkommenen benfall geben ic. "